Einleitung

Autor(en): **Seifert, Martina**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Hefte des Archäologischen Seminars der Universität Bern**

Band (Jahr): **5 (2008)**

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Martina Seifert

Einleitung

Ikonographie und Ikonologie gehören zu den zentralen Lehr- und Forschungsfeldern der Bildwissenschaften. In den Archäologischen Wissenschaften stehen die Bildwerke zunehmend unter soziopolitischen Aspekten im Blickpunkt des Interesses. Sie gelten auf der kulturellen Ebene als Bestandteile von Überzeugungssystemen.[1] Die Darstellungen auf griechischen Gefäßen spielen hierbei für die Kunst und Kulturgeschichte des Mittelmeerraumes eine besondere Rolle. Gerade aus dem 6. und 5. Jh. v. Chr. haben sich zahlreiche aus Athen und Attika stammende Originale erhalten. Ihre Bilder sind Konstruktionen gesellschaftlicher Wertvorstellungen; wir erhalten durch sie und mit ihnen Einblicke in antike griechische Denk- und Verhaltensweisen.

Die Idee zur Gestaltung dieser Vortrags- und Diskussionsveranstaltung «Komplexe Bilder» verdankt ihre Entstehung einer im Rahmen von Lehrveranstaltungen erfolgten Auseinandersetzung mit jüngeren Werken der Vasenforschung.[2] Ausgangspunkt ist jedoch Ingeborg Scheiblers Aufsatz über die attischen Bildfeldamphoren. Scheibler schlägt hier vor, die Darstellungen als übergeordnete Zeichenkomplexe (Bedeutungsnetze) zu verstehen, die Idealvorstellungen, Grundsituationen des Lebens und religiöse Topoi widerspiegeln. Bei Gefäßen für den Kultgebrauch besteht folglich ein Zusammenhang zwischen Bildthemen und ihrer rituellen Verwendung.[3] Detaillierte Forschungen zur Funktion von Gefäßen in ihren antiken Verwendungskontexten bestätigen und erweitern Scheiblers Ansatz.[4]

Die antiken Bildwerke und Bildträger dienen als Medien in einem Kommunikationsprozess, wobei die Wahl der Kommunikationsformen und ihrer Mittel zwischen Individuen oder Gruppen in der Regel nicht zufällig erfolgt. Die Bildung, Erfassung und Verwendung bestimmter Zeichen und Symbole zum Zweck des Informationsaustausches ist vielmehr sozial und historisch spezifisch.[5] Zwischen der jeweiligen symbolischen und der sozialen Ordnung besteht ein dynamischer Zusammenhang.[6]

Die vielfältigen Verwendungskontexte antiker Gefäße mit Bilddekor und die beabsichtigte Polyfunktionalität ihrer Darstellungen erlauben nicht nur unzählige Fragestellungen, sondern auch verschiedene Erkenntniswege zu ihrer Beantwortung. Im Grunde ergibt sich hieraus eine überaus positive Ausgangssituation für Forschungsarbeiten. Doch gerade an den Methoden entzünden sich die häufigsten Debatten, an den unterschiedlichen Herangehensweisen hängt oftmals das wissenschaftliche Credo ganzer Forschergenerationen. Bekanntlich setzt sich nichts so langsam durch, wie eine andere Sichtweise auf einen bereits lange bekannten und viel diskutierten Untersuchungsgegenstand.

Den Einstieg in diese Diskussion[7] gibt John H. Oakley. In «Some Thoughts about the Study of Iconography — Past, Present, and Future: Formal Analysis, Theory, the Inscription Painter and the First Cemetery of Athens» weist der Autor engagiert auf die Notwendigkeit einer umfassenden Bildanalyse hin und plädiert für einen kritischen sowie anwendungsbezogenen Umgang mit Methoden. Für die Entwicklung einer Bildszene spielt die Malerpersönlichkeit eine nicht zu unterschätzende Rolle. Traditionelles archäologisches Handwerk und eine solide Kennerschaft des Bildmaterials bilden somit die Grundlage jeder ikonographischen Studie.

Die folgenden Aufsätze behandeln eingegrenztere Fragestellungen: In ihrem Beitrag «Du *banausos* au *technitês*» greift Patrizia Birchler Emery das Problem der in der Forschung negativ konnotierten Handwerkerdarstellungen auf attisch-rotfigurigen Gefäßdarstellungen vom Ende des 6. bis zum Beginn des 5. Jhs. v. Chr. auf. Im Fokus ihrer Ausführungen steht die Frage, ob es sich bei diesen Figuren tatsächlich um Gegenbilder des idealen Bürgers handelt. Ungewöhnlich scheint, dass ein Vasenmaler sich selbst und seinen Berufsstand karikativ oder gar grotesk abbildet. Aus der Diskussion leitet sie die generelle Frage ab, inwieweit es gerechtfertigt ist, Bildinterpretationen unter Zuhilfenahme nicht zeitgleicher Schriftzeugnisse vorzunehmen.

Martina Seifert (Hg.): Komplexe Bilder, HASB-B5, 2008, 9–11.

Das seltenere Bildthema eines opfernden Siegers stellt Ralph Ch. Rosenbauer vor. Unter dem Titel «Im Spannungsfeld zwischen ‹konkret› und ‹atmosphärisch›» bespricht er die Darstellung auf einer Olpe des Halbpalmetten-Malers, auf welcher der Künstler mit formalen wie inhaltlichen Versatzstücken vorhergehender Werke ein neues Bildmotiv schafft. Rosenbauer wirft die These auf, dass ein solches Abweichen von üblichen Darstellungsnormen durch spezielle Umstände oder Situationen motiviert sein muss.

Mit den Grundprinzipien der Bildkonstruktion beschäftigt sich Anne-Françoise Jaccottet. Ihr Aufsatz «La démocratie en images ou l'archéologie d'une idée politique» handelt vom Umgang der Griechen im 5. und 4. Jh. v. Chr. mit abstrakten Konzepten. Am Beispiel des Begriffes ‹Demokratie› unterscheidet sie im Laufe der Jahrzehnte entwickelte Darstellungsweisen: Abhängig von Bildträgern und Verwendungszweck wählten die Griechen durchaus verschiedene Arten der bildlichen Umsetzung von ‹Demokratie›. Nur durch eine umfassende Kontextualisierung der Darstellungen und ihrer Bildträger ist es möglich, eine schlüssige Lesung antiker Vasenbilder zu erzielen.

Den Bezug zwischen Bildträger und Bildthema untersucht Kalinka Huber. In «Mythos, Epos und ‹Alltag›. Themenwahl auf attischen Kelchkrateren» geht sie der Frage nach, aus welchem Grund Kelchkratere am Ende des 6. Jhs. v. Chr. als Gefäßform eingeführt wurden und mit welchen Darstellungen diese vorzugsweise dekoriert wurden. Ausgangspunkt bildet die Beobachtung, dass gerade auf Kelchkrateren gängige Themen der sozialen männlichen Elite nicht abgebildet werden, sondern vielmehr eine Reflexion der eigenen Lebenswelt durch Mythen und Epen erfolgt.

Mein eigener Beitrag «Choes, Anthesteria und die Sozialisationsstufen der Phratrien» setzt sich mit dem Zusammenhang zwischen Form, Funktion und dem Auftreten neuer Bildmotive auseinander. Am Beispiel der attischen Kannendarstellungen verfolge ich die These, dass Kinder und Heranwachsende verschiedener Altersklassen und Sozialisationsstufen durch ihre Handlungen, ihre Ikonographie und sie charakterisierende Bildelemente gekennzeichnet sind. Die ins Bild gesetzten Sozialisationsstufen korrespondieren hierbei mit denjenigen durch die *apaturia* bezeugten und für die Anzeige in der Phratrie ausschlaggebenden Sozialisationsstufen nichterwachsener Personen.

Ulf Kenzler leistet mit seinen Ausführungen zum Thema «Im Schatten des Hopliten. Skythische Bogenschützen auf attischen Vasen in spätarchaischer Zeit» eine Analyse dieses zeitlich begrenzt auftretenden Bildmotivs und diskutiert die Vorbildfunktion skythischer Bogenschützen für attische Krieger. Seine Studie bietet eine kritische Auseinandersetzung mit den chronologischen Grundlagen attischer Keramik nach E. Langlotz. Kenz-lers Datierung der Skythendarstellungen in die Jahre zwischen 510 und 490 v. Chr. weicht um 20 Jahre von der konventionellen Chronologie ab und berechtigt zu der Frage, ob im Einzelfall Bildthemen oder Motive, die mit historischen Ereignissen parallelisierbar sind, Anhaltspunkte für eine absolute Datierung bieten.

Attische Gefäßdarstellungen aus Sizilien stellt Monica de Cesare unter dem Titel «Immagini attiche in contesti greci e anellenici di Sicilia: Forme della circolazione e modalità d'uso e di lettura» vor. Im Mittelpunkt ihrer Darstellung stehen Überlegungen zu den Auftraggebern, der spezifischen Themenwahl und der exportorientierten Verwendung der Keramik. Die Gefäße wurden nicht nur wegen ihrer Form, sondern vor allem auch wegen ihres figürlichen Dekors importiert. Ihr Verwendungszweck konnte hierbei sowohl im Einklang mit der beabsichtigen Rezeption stehen, als auch eine Neuinterpretation oder Assimilation der Bilder mit lokalen Traditionen bewirken.

Den Band beschließt der methodisch grundlegende Aufsatz von Burkhard Fehr über «Bilderzählung und Handlungsmuster. Athena, Marsyas, der Aulos und die jungen Leute von Athen». Fehr diskutiert die exemplifizierende Funktion narrativer Erzählungen und skizziert eine Hypothese, nach der eine mythische oder nicht-mythische Geschichte nicht um ihrer selbst willen gestaltet, sondern als prägnantes Beispiel für ein umfassendes Handlungsmuster geschaffen wurde, dessen weitreichende Gültigkeit zugleich eine Auseinandersetzung mit anerkannten Werten im positiven wie im negativen Sinne implizierte.

Außer den separat aufgeführten Sigeln und Akürzungen folgen die Zitierweisen grundsätzlich den Richtlinien für Publikationen des Deutschen Archäologischen Instituts vom 01.01.2006 (Autor-Jahr-Prinzip).

Anmerkungen

1 Hölscher 2000, 158–159: «… als Medien des Gedächtnisses, Symbole der Identität und Zeugnisse der Mentalität». Vgl. auch Assmann / Hölscher 1992.

2 Hierunter sind zu nennen: Steiner 2007; Stansbury-O'Donnell 2006; Giuliani 2003; Neer 2002; von den Hoff / Schmidt 2001.

3 Scheibler 1987, 59 f. mit Anm. 8 und dem Verweis auf Hoffmann 1980, 127 ff.

4 Schmidt 2005.

5 Vgl. Späth / Wagner-Hasel 2000, XVI–XVII. Methodische Möglichkeiten zur Erfassung dieser Zeichen und Symbole stellt Eco 1991 vor. Hier, wie auch Eco 2002, entwirft der Autor die Welt, in der wir leben, als eine gesellschaftliche Wirklichkeit aus Zeichen, d.h. bestehend aus kulturellen Einheiten und damit aus gesellschaftlichen Konstrukten. Diese gesellschaftliche Wirklichkeit, oder genauer, die unterschiedlichen, kultur-, gesellschafts- und zeitspezifischen Wirklichkeiten, sind nun ihrerseits Erfahrungsobjekte von Disziplinen und Gegenstand von Theorien, die sie unter den Aspekten ihrer Strukturen (Strukturalismus) und / oder als Systeme (Systemtheorien) in ihren Erscheinungsformen und unter dem Aspekt ihrer Funktionen behandeln.

6 Der Versuch einer Korrelierung von antiken Denk- und Gesellschaftsformen ist ein methodischer Zugang, der in der Nachfolge von L. Gernet durch die sog. Pariser Schule um J.-P. Vernant, P. Vidal-Naquet und M. Detienne bei der Analyse von griechischem Mythos und ritueller Praxis in Anlehnung an gängige literaturwissenschaftliche Vorgehensweisen entwickelt wurde, vgl. hierzu beispielsweise Vidal-Naquet 1989, 10 ff.; Vernant 1997, 37 ff. Dieser Ansatz wurde in modifizierter Form von W. Burkert, F. Graf und deren Schülern weiterverfolgt, vgl. beispielsweise Burkert 1993, 17 ff. Eine weitere wichtige Arbeit ist das Werk von Waldner 2000, 4 ff. Ausgehend von literarischen griechischen Zeugnissen führt sie Entsprechungen zwischen sozialer und symbolischer Ebene an, ohne die jedem Text eigene Spezifität zu vernachlässigen.

7 Der Beitrag von Christian Russenberger «Zwischen Elektra und Orest. Zur Semantik von Objekten in der Bildsprache rotfiguriger unteritalischer Grabgefässe» wird andernorts publiziert.

Literatur

Assmann / Hölscher 1992
Assmann, Jan / Hölscher, Tonio (Hgg.): *Das kulturelle Gedächtnis. Schrift, Erinnerung und politische Identität in frühen Hochkulturen* (1992).

Giuliani 2003
Giuliani, Luca: *Bild und Mythos. Geschichte der Bilderzählung in der griechischen Kunst*, München 2003.

Hölscher 2000
Hölscher, Tonio: *Bildwerke: Darstellungen, Funktionen, Botschaften*, in: Borbein, Adolf H. / Hölscher, Tonio / Zanker, Paul (Hgg.): Klassische Archäologie. Eine Einführung, Darmstadt 2000.

Burkert 1993
Burkert, Walter: *Mythos. Begriff, Struktur, Funktionen*, in: Graf Fritz (Hg): Mythos in mythenloser Gesellschaft. Das Paradigma Roms, Stuttgart 1993, 9–24.

Eco 1991
Eco, Umberto: *Semiotik. Entwurf einer Theorie der Zeichen*, München ²1991.

Eco 2002
Eco, Umberto: *Einführung in die Semiotik*, München ⁹2002.

Hoffmann 1980
Hoffmann, Herbert: *Knotenpunkte. Zur Bedeutungsstruktur griechischer Vasenbilder*, Hephaistos 2, 1980, 127–154.

Neer 2002
Neer, Richard T.: *Style and Politics in Athenian Vase-Painting: the Craft of Democracy, ca. 530–460 B.C.*, Cambridge 2002.

Scheibler 1987
Scheibler, Ingeborg: *Bild und Gefäß. Zur ikonographischen und funktionalen Bedeutung attischer Bildfeldamphoren*, JdI 102, 1987, 57–118.

Schmidt 2005
Schmidt, Stefan: *Rhetorische Bilder auf attischen Vasen. Visuelle Kommunikation im 5. Jahrhundert v. Chr.*, Berlin 2005.

Späth / Wagner-Hasel 2000
Späth, Thomas / Wagner-Hasel, Beate (Hgg.): *Frauenwelten in der Antike. Geschlechterordnung und weibliche Lebenspraxis*, Darmstadt 2000.

Stansbury-O'Donnell 2006
Stansbury-O'Donnell, Mark D.: *Vase Painting, Gender, and Social Identity in Archaic Athens*, Cambridge 2006.

Steiner 2007
Steiner, Ann: *Reading Greek Vases*, Cambridge 2007.

Vernant 1997
Vernant, Jean-P.: *Zwischen Mythos und Politik. Eine intellektuelle Autobiographie*, Berlin 1997.

Vidal-Naquet 1989
Vidal-Naquet, Pierre: *Der Schwarze Jäger. Denkformen und Gesellschaftsformen in der griechischen Antike*, Frankfurt am Main 1989.

Von den Hoff / Schmidt 2001
Von den Hoff, Ralf / Schmidt, Stefan: *Konstruktionen von Wirklichkeit. Bilder in Griechenland des 5. und 4. Jhs. v. Chr.*, Stuttgart 2001.

Waldner 2000
Waldner, Katharina: *Geburt und Hochzeit des Kriegers. Geschlechterdifferenz und Initiation in Mythos und Ritual der griechischen Polis*, Berlin 2000.